



**University of
Zurich**^{UZH}

**Zurich Open Repository and
Archive**

University of Zurich
University Library
Strickhofstrasse 39
CH-8057 Zurich
www.zora.uzh.ch

Year: 2013

I have a dream...

Neuner-Jehle, S

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-93680>

Journal Article

Published Version

Originally published at:

Neuner-Jehle, S (2013). I have a dream... PrimaryCare, 13(23):418.

Stefan Neuner-Jehle

I have a dream ...

Traum

Diese berühmten vier Worte sind auf ewig mit der Rede am 28. August 1963 in Washington verbunden, die der Bürgerrechtler Martin Luther King auf dem Höhepunkt der Gleichberechtigungsbewegung vor über 200 000 Menschen hielt. Sein Traum war eine amerikanische Gesellschaft ohne Rassismus. Das spezielle an seiner Rede war, dass er das Publikum erst mitriss, als er sich von seinem Manuskript losriss und improvisierte, seine Traumbilder mit den Zuhörern teilte, sie zu einer kollektiven Vision verdichtete – und damit Hunderttausende auf diese Reise mitnahm. Für ihn selbst und seine Familie wurde der Traum zum Albtraum: Er bezahlte später mit dem Leben dafür. Nicht alle Träumer sind so kämpferisch. Verträumt sein, Tagträumen nachhängen wird oft als ineffizient wahrgenommen – dabei ist es vielleicht eine effiziente Psychohygiene, sich in eine Parallelwelt zur Wirklichkeit zurückzuziehen. Und macht die Menschen irgendwie weicher, sympathischer.

Vision

Eine Vision enthält naturgemäss mehr Absicht zur Verwirklichung als ein Traum, setzt sich hartnäckiger im Denken fest, treibt uns manchmal in die Obsession. Denken Sie nur an die Visionen biblischer Gestalten oder politischer Führer, da verliert sich oft die Sympathie. Denken Sie an die «Seher» in archaischen Kulturen. Visionäre sehen mehr, früher oder klarer als normal Sterbliche, sehen hinter den Horizont, sehen und verfolgen vielleicht auch Dinge, die unmöglich scheinen. Damit sind sie oft ausserhalb der Normalität, *ver-rückt*, unheimlich. Oder ist es schlicht eine Notwendigkeit, Visionen zu haben, sich Ziele zu setzen, um nicht stehen zu bleiben? Haben Sie eine Vision für ihr Familienleben, ihr Berufsleben, ihre Praxis? Und scheint Ihnen, in nüchternen Momenten, diese Vision unerreichbar?

Utopie

Dann sind wir bei der Utopie gelandet. Utopia: Der «Nicht-Ort» (wörtlich), die Insel einer neuen Ordnung, erstmals 1516 vom Briten Thomas Morus erwähnt. In Ergänzung zur persönlichen Vision hat die Utopie eine kollektive, eine gesellschaftliche Komponente. Ideali-



Turmbau zu Babel, niederländischer Maler, 17 Jhd; © Tomic-Hampel

sierte Orte und Gesellschaftsordnungen, die man sich gemeinsam herbeisehnte: Schlaraffenland, Atlantis, der Garten Eden und viele mehr. Kein Wunder, dass sich Fantasten von Jules Verne bis George Orwell in diesem Thema austobten, dass es zum eigenen literarischen Genre und zum Vorläufer der *Science Fiction* wurde.

Nun der Denkanstoss zum Jahreswechsel: Gesund werden, gesund bleiben, eine gerechte gesundheitliche Versorgung für alle: Traum, Vision, Utopie? Und was tun Sie selbst für die Verwirklichung?

Korrespondenz:
Dr. med. Stefan Neuner-Jehle, MPH
Schmidgasse 8
6300 Zug
sneuner[at]bluewin.ch

Nichts trägt in gleichem Mass wie der Traum dazu bei, die Zukunft zu gestalten. Heute Utopia, morgen Fleisch und Blut.

Victor Hugo